



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1742

CCXCIV. Wunderwerck unsers Herrn Jesu Christi auf dem Wasser.
Lehrstück, wie wir uns verhalten sollen in denen Widerwärtigkeiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49729)

Wunderwerck in dem Wasser 363
dasjenige, dessen ich in meinem Stand be-
dürfftig bin, wird es geschehen aus Hocho-
schätzung deiner Gürsichtigkeit, deiner
Grengebigkeit / deiner Gürtigkeit, deiner
Wacht.



CCXCIV. Unterricht.

Wunder = Werck unsers Herrn
Jesu Christi auf dem Wasser.

Lehr = Stuck / wie wir uns zu
verhalten haben in denen Wi-
derwärtigkeiten.

1.

WAn kan auf diser Erden nit le²⁰ XX. Tag.
ben ohne Widerwärtigkeiten
auszustehen. Vil stossen uns
auf aus dem Lauff der Natur. Ofter-
mahlen seynd die Jahrs. Wütterungen zu-
wider der Gesundheit der Leiber / und der
Fruchtbarkeit der Felder. Mit sekten wirfft
ein ungestümer Wind zu Boden, ein harto-
näckige Haitre dörret aus, ein immer-
wehrender Regen verschroemmet das Bes-
sere

sere von unseren Güteren. Vil kommen über uns von menschlicher Bösheit: Rechts. Händel, Uebermacht/ Verleumdungen / Verfolgungen. Vil kommen über uns auch von denen Teuffen; und alle seynd von Gott angesehen / und werden zugelassen uns zum Guten; doch aber verbiethet uns Gott nit anständiger Gegen. Mittlen uns zugebrauchen wider solche Widerwärtigkeiten; es geschicht aber leicht / daß man in Anwendung der Gegen. Mittlen in einen aus drey Fählern verfalle. Einige verlangen die ganze Hilff von Gott, ohne einen menschlichen Fleis zebrauchen / welchen uns Gott gibt: und diß ist der erste Fähler. Andere, da sie nur allein den menschlichen Fleis anwenden, gedencken nicht an Gott / als wan sie alles kunten ohne ihm: und diß ist der andere Fähler. Andere / nachdem sie Hilff geschafft haben / schreiben alles ihnen selbst zu / und Gott nichts: und diß ist der dritte Fähler. Heunt stelle ich die vor zubetrachten die Wunder. Werck, welche Iesus Christus unser Herr in dem Wasser gewürcket hat, und in disen wirst du wider dise drey Fähler drey Lehr. Stuck erkennen können / als

- I. Uns in denen Widerwärtigkeiten zubeschützen müssen wir menschlichen Fleis anwenden:

II.

Wunderwerck in dem Wasser. 365

II. Müssen wir umb Göttlichen Beystand bitten:

III. Nachdem wir erlöset seyn, müssen wir die Gnad von Gott erkennen.

2. Das erste Miracul, das unser Herr Iesus im Wasser gewürcket, ist gewesen zu Cana bey dem Hochzeit-Mahl, allwo er dieses Element in Wein verwandelt hat. An einem anderen Orth hast du dieses betrachtet, und beobachtet, daß er / als der Wein manglere, befolchen, die Diener solten die Krüg mit Wasser füllen. Es hätte Iesus auf ein andere Weis dem Abgang steuren können, ohne daß die Diener Hand anlegten in der nit notwendigen Anfüllung. Er hätte können wachsen, und sich vermehren lassen jenes Wenige / was von Wein annoch in denen Flaschen übrig ware, machend, daß es niemahl abgienge. Also hat der Herr offtermahlen gethan seinen Heiligen zu Lieb. Als der Heil. Bischoff Willibrordus sich Sur. in vi- auf der Reis befande, und am Weeg ta 7. Nov. zwölff Bettler antraffe / hat er befohlen aus einer seiner Flaschen allen Wein zu trincken zugeben. Alle haben getruncken nach allem Lust / und die Flasche ist allzeit voll verbliben. Er ist angelanget in ein Closter / allwo er ein schlechte Reige Wein angetroffen: er hat das Fas geseegnet, und der Wein ist dergestalten gewachsen, daß
nit

nit nur allein das Fas voll gewesen, sondern übergegangen. Ein andersmahl hat er den Seegen gesprochen über vier kleine Flaschen, und sie schinen gleich vier Brunnenn: es wurde daraus eingeschencket, und sie bliben allzeit voll / bis vierzig Personen darvon überflüßig ersättiget worden. Da er nach seinem Todt angeruffen worden, hat er ein gleiches Wunder erneuert / und gemacht, daß an einem Feste Tag ein kleines Fäßlein allen Geistlichen in dem zahlreichen Kloster Wein im Überflus gegeben / und hernach noch voll gefunden worden. Also lesen wir auch von anderen Heiligen. Also hat Jesus selbst nachmahls sibem Brod / und drey Fisch vermehret, bis sechs tausend Hungerige darvon ersättiget worden, und noch so vil Stücklein übergebliben seynd, daß ein grosse Menge armer bedürfftiger Menschen hat können gespeiset werden. Mit also hat er wollen bey der Hochzeit zu Cana, sondern verlangt, daß zu dem Vorrath auch zuhelffen solten die Diener mit ihrer Arbeit / auf daß wir lehrneten, wir müssen auch unserer Seits mitwürcken / so vil wir können / wann wir wollen / daß Gott unseren Nöthen Fürscheidung thue.

Matth.
17. 23.

3. Die Steuer. Einnehmer zu Capharnaum sprachen zu dem Heil. Perro: Was ist's? bezahlt euer Meister den Tribut nit / welchen

Wunderwerck in dem Wasser. 367

welchen man dem Kayser schuldig ist? **JE**sus ware bey diser Frag nit gegenwärtig; aber es ware nit nöthig, daß man ihm auch ferne Sachen hinterbrächte. Da Petrus in das Haus eingetretten, ist ihm **JE**sus entgegen kommen / und hat ihm gesagt, er seye zwar nit schuldig selbigen Tribut zu bezahlen; jedoch kein Aergernus zu geben, soll er / Petrus / an den See hinaus gehen, den Angel auswerffen / und den ersten Fisch, der anbrissen werde, herausziehen: in dessen Maul werde er ein Münz finden, welche für sie beyde flecken solle: dieselbe soll er nehmen, und dem Einnemmer überliferen. *Vade ad mare, & mitte hamum, & eum piscem, qui primus ascenderit, tolle, & aperto ore inuenies staterem: illum sumens, da eis pro me, & te.* **Ge**he zum Meer / und werffe den Angel aus / und jenen Fisch, der zum ersten aufsteigen wird / nimme / und in dessen eröffneten Maul wirst du finden einen halben Silberling: denselben nimme / und gibe ihnen für mich / und dich. Auch allhier bedencke / wie leicht der **HE**rr in seinen Händen jene Münz hätte können erschaffen, oder, so er sie nit erschaffen wolte, durch einen Engel bringen / oder von einem seinem andächtigen herschieffen lassen. Das hat er aber nit thun wollen / sondern verlanget, daß Petrus / als ein
Fischer,

Fischer / zu seiner Bedürffigkeit anwenden sollte den Fleiß seines Handwercks.

Jo. 6. 18.

4. Demnach JEsus durch die Vermehrung der Brod / und Fischen das zahlreiche Volck / das ihm folgte / gespeiset hatte / hat er seinen Apostlen befohlen / sie sollten in das Schiff gehen / und über den See an das andere Gestatt setzen. Der Wind ware widerwärtig / und bläsete mit großer Häfftigkeit. Mare autem vento magno flante exurgebat. Aber das Meer stige bey starck wehendem Wind auf. Es arbeiteten die Apostel wacker zusammen mit Anziehung der Rueder; aber die Arbeit war groß: nichts destoweniger hat der HErr zugelassen, daß sie sich lang bemüheten, und mit selbiger Abmähung fünff und zwaynzig oder noch mehr Stadien gewinneten / das ist / bey vier Welsche Meil, oder zwey Teutsche Stund. Weegß. Cum remigassent ergo quasi stadia viginti quinque, aut triginta. Nachdem sie fort geruederet hatten bey fünff und zwaynzig / oder dreyszig Stadien: alßdann ist er zu ihnen kommen gehend auf dem Wasser. Vident Jesum ambulantiem supra mare, & proximum navi fieri. Sie sehen JEsus ober dem Meer wandlen, und nächst an das Schiff kommen. Es ware Nacht. Zeit, und weil sie bey dem weni-

gen

Wunderwerck in dem Wasser. 369

gen dumperen Liecht ihn nicht erkannten,
vermeyneten sie, es wär ein Gespenst, und
wurden verwirret, und erschrockt. Aber
Jesus sprach: Fürchtet euch nit / ich
bins: da haben sie ihn in das Schiff ein-
genommen / und alsobald hat sich der
Wind gesetzt: Et ascendit ad illos in na- **Marc. 6.**
vim, & cessavit ventus, wie der Heilige **37.**
Marcus beheuret: Er ist zu ihnen in
das Schiff eingestigen / und der Wind
hat nachgelassen: und gleich ist das
Schiff an das Land kommen, wie der Heil.
Johannes meldet: Et statim navis fuit ad
terram, in quam ibant. Betrachte wi-
derumb: wie leicht hätte der Herr Jesus
seinen lieben Jüngeren die Mühe benemo-
men können / wann er mit seinem Befehl
den widerigen Wind veränderet / und von
ihrer ersten Abfahrt an einen günstigen
Wind wehen lassen hätte?

5. Ein andersmahl als er mit seinen
Jüngern in dem Schiff ware, entstunde
ein grausames Sturm, Wetter. Das **Marc. 4.**
Schiff wurde von denen Wellen hin und **37.**
her geworffen / und mit Wasser angefül-
let, so von den ungestimmen Wellen darein
geworffen wurden. Alle Jünger waren
in harter Arbeit beschäftiget, einer in Re-
gierung des Steuer-Rueders, ein anderer
in Hilffleistung der Ruederer, ein anderer

U a

in

R. P. Galini S. J. Zehender Theil.

in Erleichterung des Schiffs von dem Wasser: das Schiff ware nahe an dem / daß es untergienge, und indessen schlafte Jesus ganz ruhig in dem Hintertheil desselben. Es waren zwar in Begleitung andere Schiff; aber alle waren in eben derselben Gefahr, in allen war eben dieselbe Bemühung sich zuretten von so greulichem Sturm. Mit allem dem Blasen der Winden, mit allem dem Rauschen der Wasserwellen, schlafte Jesus / und ließe zu, daß seine Jünger, und Nachfolger dem ungestimmten Ungewitter entgegen setzen mußten den Fleiß ihrer Kunst / und die Stärke ihrer Armben. Endlich da das Schiff begunte zusincken, haben ihn die Jünger aufgeweckt, und mit einem gewissen ehrenbiethigen Verweis gegen ihn sich beklagt über seine vermeynte Unachtsamkeit gegen sie: Magister, non ad te pertinet, quia perimus? Meister / gehet es dann dich nit an, daß wir zugrund gehen? Herr errette uns / sonst seyn wir verlohren: Von in e salva nos, perimus. Alsdann hat sich Jesus erhebt, und auf den Verweis vorher mit einem anderen Verweis geantwortet, sie tadlend wegen des schlechten Glaubens, indem sie Schiffbruch zu leyden fürchteten / da doch er bey ihnen ware. Quid timidi estis, modicae fidei? Was sehet ihr fürchtensam / ihr Bleinglaubige? So dan

Matth. 8.
25.

Wunderwerck in dem Wasser. 371

Dann erhebe er sein allmächtige Stimm
gegen dem Wind / und gegen dem See.
Schweige / sprache er zu dem einen: gebe
dich zu Ruhe, sprach er zu dem anderen.
Comminatus est vento, & dixit mari: ta- Marc. 4.
ce, obmutescite! Er hat dem Wind ge- 39.
trohet / und dem Meer gesagt: schweige
still / und erstimme! Im Augen-
blick haben der Wind, und die Wasser-
Wellen gehorsamet, und ist mit allgemei-
ner Verwunderung ein ruhigste Meeres-
Stille worden: Et facta est tranquillitas
magna. Du siehest auch da / daß die Jün-
ger, ehe sie die Gnad der Stillung des
Ungewitters empfangen / ihre Kräfte
haben müssen anwenden wider das unge-
stimme Ungewitter.

6. Ein andersmahl hatten Petrus,
Johannes / Jacobus, und andere mit
ihnen die ganze Nacht vergebens gefischt
ohne ein einziges Fischlein zuzufangen. Der Luc. 5. 46
Heyland wolte sie mit einem Überflus ver-
sehen, und als es Tag worden / hat er
befohlen, sie solten von dem Gestadt, an
welches sie zuruck gekommen, abstossen,
das Schiff weit hinaus führen / und die
Netze auswerffen. Sie hatten schlechte
Hoffnung; nichts desto weniger griffen sie
widerholter massen zur Arbeit aus Ge-
horsam. Præceptor, sprache Petrus,
per totam noctem laborantes nihil cepi-
mus; in verbo autem tuo laxabo rete.

U A 2

Du

Du Gebiether, wir haben die ganze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Sie seynd darauf in die Höhe hinaus gefahren, haben die Netz ausgeworffen, und ein solche Menge Fisch eingeschlossen / daß solche die Netz nit fassen kunten, sondern zerrissen wurden: sie rufften ihre Gespahnen zu hilff, welche mit dem anderen Schiff darzu kommen / gleichfalls ihre Netz austwarffen, und ware derselbe Fisch Zug so überflüßig / daß beyde Schiff angefüllet wurden mit Gefahr unterzugehen. Selbige Fischer haben gethan, so vil sie als Fischer thun kunten. Sie seynd hinaus gefahren, haben die Netz ins Wasser geworffen / und Jesus hat gethan, was die Fischer nit thun kunten / da er eine grosse Menge der Fisch genöthiget in ihre Netz einzugehen. Wir sollen kräftig darfür halten / Gott wolle nit, daß wir mießig seyen in unseren Widerwärtigkeiten. Er hat uns Verstand / Gleis, und Kräfte gegeben / damit wir sie brauchen / wie es unsere Nöthen erforderen. Ordentlich darvon zu reden, ist es ein grosser Fehler, und kein Frommkeit, kein Vertrauen / sondern ein Vermessenheit, wann man kein Ungemach auf sich nemmen will mit dem Vorwand, wir wollen die Hilff, den Schutz, die Erledigung von Gott allein.
Wann

Wunderwerck in dem Wasser. 373

Wann du krank bist / und weder Arznei / noch Anleithung der Arzten willst annemen: wann du verfolgt bist, und weder nach Beschützeren / noch Rath guter Freunden willst fragen: wann du arm bist, und weder auf gute Bauung deiner Aecker, noch auf fleißige Einserung der Früchten von denselben aufmercken, oder wann du ein Rauffmann auf deinen Laden nit willst acht haben, oder wann du ein Handwercks Mann dich in deiner Kunst nit willst bemühen, oder nit dienen, oder keinen Herrn / oder Meister suchen / und sagest: ich will keinen anderen, als Gott, so geduncket es dich etwan / du redest recht; aber öfters redest du also nur aus deiner Faulheit, und redest übel. Dis ist so vil, als vermittels der Wunder Wercken dasjenige verlangen / was man zwar von Gott soll hoffen, aber durch jene Mittel, welche natürlich seynd.

7. Wir müssen allzeit um den Göttlichen Beystand bitten, versicheret, daß ohne disem all unser Gleis unnützlich seyn werde; solchen Beystand aber zu erhalten müssen wir samt unserem Gebett unseres menschlichen Gleis anwenden. Wo all unser menschliche Hilff unmöglich ist / kommet uns Gott, wann wir ihn anrufen, zu hilff / und nit selten pflegt er auf unerwartet, und wunderbarliche Manieren

uns zu hilff zuschicken seine Engel / und
 seine Heilige. Wir haben voll der Exem-
 plen die Leben der Heiligen / und ohne von
 denen im Wasser gewürckten Wunderen
 hinweg zugehen / macht ein Heil. Franci-
 scus von Paula / da er von denen Schiff-
 Leuthen abgewisen, und nit in ihr Schiff
 eingelassen wird / daß ihm sein Mantel
 für ein Schiff dienet / indem er denselben
 auf das Meer ausbreitet, und samt sei-
 nem Gesellen über die Sicilianische Meere
 Enge setzet. Der Heil. Bernardinus gehet
 mit truckenem Fus über das Wasser des
 Manruanischen Sees in selbiger Stadt zu
 predigen. Der Heil Birinus, als er auf
 dem Land das Corporal, die Palla samt
 anderen Altar. Geräth zu Celebrierung des
 Heiligen Meß. Opfers vergessen, und be-
 reits mit dem Schiff einen zimlichen Weg
 im Meer gemacht / steigt, solches ver-
 merckend, aus dem Schiff, und gehet vil
 Meil Weegs auf dem Wasser / nimmt
 das vergessene Geräth, lehret auf eben
 demselben Weg zuruck / erreichet das fort-
 seglende Schiff, und steigt wider in das
 selbe. Der Heil. Franciscus Xaverius,
 als denen Schiffenden auf dem Meer das
 siesse Wasser manglete, laßt die Fässer
 mit Meer. Wasser anfüllen / und macht
 es mit gesprochenem Seegen sieß, und
 gesund. Zener grosse Wunder. Mann er-
 stens in Böhmen / nachmahls in ganz
 Teutsch

Sur: in vi-
 ra 3. Dec.

Deutschland / und jetzt in ganz Italien, und in der ganzen Welt, der Heil. Johannes von Nepomuck / erleuchtet bey seiner Nacht-Zeit mit wunderbarlichem Licht einen Brunnen, und ein in demselben gefallene sein andächtige Verehrerin, daß sie sehen kan einen Balcken, an dem sie sich anhalten möge, bis sie von denen Haß-Beroffen heraus gezogen werde. Er erleuchtet einen anderen Brunnen, und zeigt einem in dieselbe Tiefe Gefallenem seinem andächtigen Diener einen Wasserschymel / in welchen er sich setzen, und warthen könne, bis ihn jemand hlerauf ziehe. In dem Moldau-Fuß erhaltet er bey Leben ein seine andächtige Person, so von dem Strohm unter dem starcken Eys fort gerissen wird: er versichert sie, sie werde nit zugrund gehen: und da sie heraus gezogen wird vast nach einer Stunde befindet sie sich nit nur lebendig, sondern unverlezt, und gesund. In einem anderen reissenden Strohm laßt er sich sehen einer adelichen Fräule von sibenthalb Jahr Alters, welche von einem schmalen Steg hinunter gefallen, und niemand hatte / der ihr Hißf leistete: fürchte dir nit / sagt er auch zu diser: fürchte dir nit, du wirst nit ertrüncken: das Kind wird von dem starcken Wasser fort getriben unter ein sehr schnell lauffendes Mühl-Rad in einer allenthalben so engen Wasser-Kin-

Passio
vita S.
Nepom.

nen, daß es zu kleinsten Stücklein hätte müssen zerrißten werden: es ist lang unter dem Wasser, und wird für ein grosses Miracul gehalten / wann man den todten Leichnamb ganz, und unzerstücket heraus ziehen kan: man ziehet endlich ganz heraus nit den todten Leichnamb / sondern den lebendigen / frisch, und gesunden Leib, und bringet ihn der Frau Mutter, welche bey dem Hineinfallen zugegen war, und den Heil. Martyrer um Hilff angeruffen hatte.

8. Also thut nit selten Gott, also sei also seine Heilige / wann aller menschlicher Gleis unnutzlich ist / und sie um Beystand angeruffen werden: und solche Beyspihl können unser Vertrauen erwecken, aber nit unser Faulkeit stärken. Werffe deine Gedanken zuruck auf die Exempel, welche ich dir aus dem Heil. Evangelio für gestellt hab. Bey der Hochzeit zu Cana können die Diener den verdrüßlichen Mangel des Weins nit ersetzen, können aber die Krüg mit Wasser füllen: so füllen sie dann dieselbe, hernach wird JEsus machen / was sie nit können, und die Krüg werden voll Wein seyn. Petrus hat kein Geld, und kan den Tribut nit bezahlen; kan aber mit dem Angel fischen: so fische er dann, und JEsus wird thun / was Petrus nit thun kan: er wird machen, daß der erste Fisch / der anbeissen wird,
im

im Maul die nothwendige Münz bringe. Die Jünger können den widrigen Wind nit günstig machen / noch ein wüthendes gefährliches Ungewitter in ein annehmliche Meer, Stille verändern; sie können aber mit den Ruderen arbeiten: so arbeiten sie dann, und lassen sich durch die Mattigkeit nit überwinden: **JESUS** wird thun / was sie nit thun können: er wird denen Winden gebiethen, und dem Wasser ein ruhige Stille verschaffen. Eben also sollest auch du thun in deinen Widerwärtigkeiten. Thue das / was du menschlich kanst, und ruffe **GOTT** umb Beystand an, so wirst **GOTT** zu deinem Schutz haben.

9. Hier aber betrachte, ob du jemahl einer gewesen von jenen, welche in ihren Widerwärtigkeiten ausbrechen in Ungedult, in schändliche Wort, in Fluch, in Rach, Verschöpfung / oder in abergläubische Mittel in denen Kranckheiten, oder in Diebstahl, in Betrug, in Ungerechtigkeiten zu Steuerung ihrer Armuth. Bist ein solcher, wie kanst du dich verwunderen, oder beklagen, wann **GOTT** veranstalet / daß die Verfolgung noch mehr zunemine / daß die Kranckheiten zum Todt führen / daß dich die Armuth noch armseliger mache? Vermeynst du wohl, die Sünden seyen ein taugliches Mittel die Göttliche Hilff zuverlangen? Glaubst du,

A a s **GOTT**

S. Greg.
Tur. de
Glor.
Cont. c.
33.

GOTT wölle dir beystehen, wann du seinen heiligen Namen nit weist anzuruffen / als mit se ner Bel. ydigung? Diß ist ein Weis allzeit in deiner Trübsaal zuverbleiben. Der Heil. Gregorius von Turon betheuret / er seye zugegen gewesen, und habe mit seinen Augen gesehen einen Menschen / der bey dem Grab des Heil. Amabilis unbeweglich worden / all die weilen er daselbst einen falschen Schwur gethan. Er hat falsch geschworen, und allwo er falsch geschworen, da ist er gebliben: er brauchte all sein Stärcke sich zubewegen, aber umbsonst: vil lauffen zu ihm zu heffen, aber vergebens: er scheint ein eisene Bildsaul zu seyn, also war ihm unmöglich alle Bewegung. Vidi pejerantem diriguisse ut ferrum. Ich hab gesehen den falsch. schwörenden erstarrer wie Eisen: und er kunte von dem Orth seines fr. dentlichen Schwurs sich nit entledigen, als nach v. lem Betten, vilen Zäherten, grosser Reu / und aufrichtiger Beicht seiner Sünden. Wann du in deinen Widerwärtigkeiten **G**ott beleydigest, wird vil leicht eben darumb dich **G**ott in denenselben best machen, und dir alle Weis heraus zugehen ben. mmen. Wann du in Trübsaalen bist, so behalte **G**OTT zum Freund, ohne welchem alle deine Kräfte unnußlich seyn werden.

10. Ferners wirst du von deinen Widerwärtigen

Wunderwerck in dem Wasser. 379

wärtigkeiten erlöset, so must du die Gnad
Gott zuschreiben, und nit deinem Gleiß.
Zuweilen zeigt sich die Göttliche Hand so of-
fenbar, daß einer blind seyn müßte, der sie
nit erkennere. Da der Heyland in der oben
erwehnten Widerwärtigkeit des Wind sich
denen Jüngeren hat sehen lassen/ frey wand-
lend auf denen Wasser, Wellen, und an-
fänglich für ein Gespenst gehalten, nachdem
er gesagt/ er seye Jesus/ hat Petrus zu
ihm gesprochen: Herr/ wann du es bist/
schaffe/ daß ich über das Wasser zu dir
komme. Komme nur, antwortete Je-
sus, und Petrus stieg aus dem Schiff/ und
gieng einige Schritt fort; nachmahls aber
erschrocken in Ansehung einer gegen ihn kom-
menden vor anderen ungeheuren Wellen,
fieng er an unterzugehen. In selbiger Ge-
fahr ruffte er alsobald den allmächtigen Mei-
ster umb Hilff an. Jesus verweise ihm die
Unbeständigkeit seines Vertrauens/ bothe
ihm die Hand/ und führte ihn mit sich in das
Schiff. Das Wunder ware so klar, daß
es einer Menschlichen Krafft nit kunte zuge-
rechnet werden. Gleicher massen kunte die
augenblickliche Veränderung des Wassers
in Wein/ und des Sturm, Wetters in die
haitere Wind, Stille, weder dem Mensch-
lichen Gleiß, noch dem zufälligen Lauff der
Natur zugeschrieben werden. Anderemahl
komet Gott also zu Hilff, daß er sich nit
so klar offenbahret. Daß der mit dem An-
gel

get des Heil. Petri gefangene Fische ein
 Mühs in dem Maul brachte, hätte für ei-
 nen gählingen Zufall können gehalten wer-
 den, wann es nit von Christo wäre vorge-
 sagt worden. Daß, nachdem die ganze
 Nacht unnutzlich mit fischen gearbeitet wor-
 den, die bey anbrechenden Tag abermahl
 in das Wasser ausgeworfene Netz mit so
 vilen Fischen angefüllt worden, daß dieselbe
 kaum in zwey Schiffen kunter gefasset wor-
 den / hätte mögen zugeschrieben werden einer
 bequemeren Stund / denen besser gerichteten
 Netzen / einem natürlichen Gang der
 Fischen selbst, wann IESUS nit vorher
 befohlen hätte die Netz ins Wasser zu wer-
 fen. Dannoeh haben es alle als ein Gnad
 von IESU erkennenet. Der HERR kommt
 uns nit allzeit durch Wunderwerck zu Hilff:
 er gibt dem Arkt ein taugliches Mittel /
 und der Krancke wird gesund: er spricht
 dem Advocaten ein einen kräftigen Beweiß-
 thumb, und der Rechts-Handel wird ge-
 wonnen: er nimmet von der Welt hinweg
 einen Anverwandten / und schickt ein Erb-
 schaff: er bändiget einen Übermächtigen
 mit einem schmerzlichen Unglück, und die
 Verfolgung laßt nach. Die Hand GOTTES
 wird in dergleichen Fehlen nit so klar beob-
 achtet, aber von ihr kommt / und von ihr
 müssen wir erkennen die erfolgende Gnad.
 Also ist es / mein GOTT: wann ich zu
 Steuerung meiner Widerwärtigkeiten mit
 meinen

Wunderwerck in dem Wasser. 381

meinen Bestrebungen nit auslauge, wann
mein Gebett nit erhöret wird, will ich alles
meiner Aufführung, und meinen Sünden
zuschreiben: wann ich werde erhöret wer-
den, wann ich werde erlöset werden von
meiner Trübsaal, will ich alles von dei-
nem barmherzigen Beystand erkennen,
zc.



CCXCV. Unterricht.

Wunderwerck unsers HERRN
JESU CHRISTI an denen Bes-
essenen.

Grosse Schuldigkeit / so wir
Christen zu ihm haben auch in die-
ser Sach.

Nachdem ich vorgetragen habe die XXI. Tag
Wunderwerck, welche JESUS
Christus unser HERR in dem Was-
ser gewürckt / will ich dir auch vorstellen die
von ihm gewürckte Miraculn in Vertrei-
bung der höllischen Geister aus denen bes-
essenen Leibern: und wollen wir betrach-
ten /

I. Was